

inland.

am Festschmuck
des Kaisers.
Nah und Fern
gehener. Etwa
unungen, Schu-
bildenen Spa-
er mit Gefolge
de und zog un-
und dem Län-
eine Schwadron
Zug.
h der St. Adal-
die Enthüllung
attifinden sollte.
Der Kaiser die
Der Kaiser be-
eiten und ließ
Rheinbaben die

ter Dr. West-
Unmittelbar
zum Gassen der
tierte, der Kai-
ern. Während
e. Die Musik
berbühnemeister
sich auf den
e das Denkmal
Zeit mit dem
rer. Eine gro-
dergelegt. Als
Generaloberst
er Kaiser nahm
entkompanie ab

nster ein. Der
Begrüßungsschör.
iprobirt Dr. Vel-
ache. Der Kai-
e Zufriedenheit
in der aufste
eilen. Er brau-
genblick, indem
und sei, und so
inen Dank aus
viel es an ihm
n am Münster-
en lassen. Gott

ach dem Rathau-
den Seiten des
Schaumburg-Sti-
s Majestät brach
ein Kaiserhoch
Grundung der
n der Kaiser-
Kaiser Friedrich-
als Kaiser gab
n: Vom Vater
n, wuchs ich her-
ht vor der Kai-
st und Verant-
ade. Sie ist ein
ottes Schutz viel
angen und das
n Ehre bewährt
e Deutschen zu
o stärker sich er-
eibe und erin-
en und geküßht

rra auf die alle
ne Bürgerlich-
nster Cercle ab-
er und der Mu-
eiker dem Kai-
einer großen
ahre 1915
ung an die hun-
heinprovinz zu
ie allgemeine
e für die ganze
t. wie hier auch
egen der 50jäh-
n hat. — Nach
den Ausban des
n Hochrufen des
nigten Männer-
auf dem Markt-
n sangen das
die „Sturmbe-
r im Automobil
bilden wieder
for Reberer die
st verliehen.
ff Schwaben aus
der Cornelimün-
nn.

er und sein Ge-
r in 6 Kraftwa-
en zum Palais
Stadt von einer
e mit jubeln-
e und der Gene-
nPalais Schaum-
en des Gefolges
Der Prinz und
burg sind bereits
hien hier einge-
stadt trugen die

ormittags 9 Uhr
Brühl, Lehenich,
Adenan. Birne-
nach, Remagen,
um 6 Uhr wie-
der Kaiser um
ein, Gustföhen,
ein, Altesheim,
rüm, Schöneck,

Maßberg, Kollburg, L. Michmühl, Groß Altingen,
Bittlich, Bernkastel, Bieles, wo er zum Besuch des
Landwirtschaftsministers von Schorlemer eintrifft.
Der Kaiser übernachtet in Bieles und fährt am 21.
Oktober morgens 10 Uhr mittels Sonderzugs nach
Wildpark, wo er um 10.40 Uhr abends eintrifft.
* Bonn, 19. Okt. Der Kaiser fuhr heute früh
9.15 Uhr im Kraftwagen vom Palais Schaumburg
aus nach Brühl, von wo aus eine Rundfahrt durch
die Eifel angetreten wird. Abends wird der Kai-
ser wieder in Bonn sein. Die Volksschulen liegen
heute den Unterricht ausfallen. Ihre Schüler
standen in den Straßen, durch die der Kaiser fuhr,
mit kleinen Fähnchen Spalier und begrüßten ihn
mit hellem Jubel. Die Stadt und der Rhein la-
gen in den Morgenstunden in leichtem Nebel
durch den silbern die Sonne brach.

Gegen die Teuerung.

* Witten, 18. Okt. Der städtische Feuerungs-
Ausschuss hat mit dem Vorstände der Mehger-
Zinnung, der zu der Ausschüttung eingeladen
war, über die Herabsetzung der Fleischpreise ver-
handelt. Vom Innungsvorstande wurde die Er-
klärung abgegeben, daß von den Mehgern die
Preise für Schweinefleisch und Schweinebrat-
enfleisch um 10 Pf. für das Pfund ermäßigt wer-
den sollten. Im übrigen wurde von dem Aus-
schuss beschlossen, den städtischen Körperlichen zu-
nächst versuchsweise den Bezug und Verkauf von
Seefischen durch die Stadt zu empfehlen. Der
Bezug von billigem Gemüse soll durch weitere
Verhandlungen angebahnt werden. Interessant
waren die Ausführungen des Vorstandes der
Mehgerzinnung über den Verkauf von Schweine-
fleisch. Demnach soll das laufende Publikum in
den letzten Jahren mehr und mehr dazu überge-
gangen sein, im wesentlichen nur noch Koteletts
und magere Bratenstücke zu kaufen. Dadurch sei
die schlagmäßige und rentable Verwertung der ge-
schlachteten Schweine sehr erschwert.

* Vennep, 17. Okt. Die zur Linderung der
Teuerung in Aussicht genommenen städtischen Fisch-
und Gemüsemärkte werden unterbleiben, da sich
aus den Verhandlungen der Verwaltung mit den
Händlern ergab, daß die Verkaufspreise der hie-
sigen Händler im Vergleich zu anderen Orten nicht
zu hoch sind und daß sie auch durch städtische Ein-
richtungen ohne erhebliche Zuschüsse nicht wesent-
lich herabgedrückt werden können. Dasselbe gilt
auch für die Fleischpreise.

* Mayen, 17. Okt. Durch Stadtverordnetenbe-
schluß wurde dem Bürgermeister ein laufender
Kredit von 2000 M zur Erzielung von Maßnah-
men zur Abwendung der herrschenden Teuerung
zur Verfügung gestellt. Es wurden dann
sofort Masseneinkäufe von Kartoffeln vorgenom-
men u. die Kartoffeln den minderbemittelten Bür-
gern zum Selbstkostenpreise abgegeben. Die Nach-
frage war sehr groß. Weitere Maßnahmen zur
Bekämpfung der Teuerung werden vorbereitet.

* Gms, 17. Okt. Der Magistrat hat sich wegen
der Herabsetzung der Fleischpreise mit den Meh-
gern in Verbindung gesetzt, die jedoch beschloßen
haben, die jetzigen Preise beizubehalten.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 20. Oktober.

:: Stadtverordnetenversammlung. Die gestri-
ge Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit
hochbedeutsamen Angelegenheiten, die sowohl das
Wohl und Gedeihen der Stadt selbst, wie auch
das Wohlergehen der Bevölkerung betrafen. Die
Sitzung währte nahezu 2 Stunden. Die Be-
schlüsse, die gefaßt wurden, dürften wohl allgemei-
ner Zustimmung sicher sein.

An der Sitzung nahmen teil neben Herrn Bür-
germeister Weismann, der den Vorsitz führte, und
Herrn Beigeordneten Dr. Alf, die Herren Stadt-
verordneten Biergans, Marx, Dams, Cohen, Rümp-
ping, Hils, Kommerzienrat v. Bellen, Pfenader,
Höfger, Valler, Scholten, Döring, Beckmann,
Driessen, ten Pompei, W. G. S. Schwarz und Hey-
gers.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Herr
Bürgermeister Mitteilung, daß Herr Eising sein
Mandat als Stadtverordneter niedergelegt habe.
Unter Hinweis auf die langen Jahre (24), die er
dem Kollegium angehört, und die großen Verdien-
ste, die ja alle zu schätzen wüßten, die mit ihm ge-
arbeitet, sagte er Herrn Eising auch öffentlichen
Dank.

Die Tagesordnung fand alsdann in folgender
Weise ihre Erledigung.

1. Wahl der Beisitzer für die Stadtverordneten-
wahlen. Wie bei den letzten Wahlen werden als
Wahlvorsteher Stadtverordnete bestimmt und zwar
1. Klasse Driessen, 2. Klasse Marx und 3. Klasse
Pfenader, Pfenader, Beckmann und Rümping.
Als Beisitzer werden bestimmt: 1. Klasse Theod.
Schwarz, Franz Beckmann, Stellvertreter: Felix
Schwarz; 2. Klasse: Albert Driessen, Hugo Weyl,
Stellvertreter: Höfger; 3. Klasse: Leopold Drie-
sen, Heinrich Stachorff, Heinrich Driessen und
S. Harbering, Stellvertreter: Hölcher, Ernst
Schwarz, Paul Herding, v. Delft, W. Broil und
Jos. Dorweiler. In der 3. Klasse soll wieder an
2 Stellen gewählt werden.

2. Einprüfungen gegen die Nichtigkeit der Wähler-
liste. Es liegen deren 3 vor, denen allen stattgege-
ben wird.

3. Wahl von Mitgliedern des Vorstandes der
städtischen Sparkasse. Es ist die Wahlperiode fol-
gender Herren abgelaufen: Albert Beckmann, Lud-
wig Beckmann, Anton Marx, n. Theodor Becker-
hoff. Auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters,
der der Tätigkeit der Herren Anerkennung zollt,
werden alle wiedergewählt und zwar auf 6 Jahre.

4. Baugesuche. Ein Baugesuch betrifft einen
Bodenneubau der Witwe Nietkötter. Die Flucht-
linie wird mit 3 Quadratmtr. überschritten. Unter

den üblichen Bedingungen der freizeiten Ab-
tretung dieses Grundstückes an die Stadt wird das
Gesuch genehmigt. Das zweite Gesuch betrifft das
Bitterbergsche Haus in der Nordstraße. Herr von
der Müll springt zurück. Er verlangt denselben
Preis, wie ihn seine Anlieger erhalten. Das zu
entschädigende Gelände ist 9 Quadratmtr. groß.
das macht ca. 1000 M. Wird genehmigt.

5. Antrag Löwenstein betr. Trottoir. Herr Lö-
wenstein will auch das Trottoir vor seinem Hause
gegen die Nobelstraße befestigt haben. Er ist be-
reit, denselben Preis wie für das Trottoir in der
Nordstraße zu zahlen. Wird genehmigt.

6. und 7. Asphaltierung der Neuplathstraße.
Nach früherem Beschlusse sollte die Neuplathstraße
mit Mansfelder Schlackensteinen belegt werden.
Diese sind aber inzwischen dermaßen gestiegen,
daß die Asphaltierung nach dem Angebote der Fir-
ma van der Wettern und Wiskorf, die auch die
Nordstraße gemacht hat, mit 8.40 M pro Quadrat-
meter billiger kommt. Die Asphaltierung wird
beschlossen. Bezüglich der Legung der Wasserlei-
tungsrohre soll die Kommission noch beraten und
befinden.

8. Ablösung von Naturalienrenten. Das Ar-
men- und Waisenhaus mußte bis jetzt immer noch
an die Piefrauenpfarrgemeinde alljährlich 11½
Scheffel Roggen für den Küster und 5½ Scheffel
Roggen für den Kreuzträger und ebenso 4 Stuten
und 4 Pfund Butter als Abgabe entrichten. Die-
se sollen nun abgelöst werden und zwar durch eine
einmalige Zahlung von 1874.96 M. Die Sätze sind
wie auf eine Anfrage bekannt gegeben wird, für
den Scheffel 3.09 M, für den Stuten 1.10 M und
für 1 Pfd. Butter 70 Pf. Der Ablösung wird zu-
gestimmt.

9. Unfallversicherungsordnung betr. Hier handelt
es sich wiederum um das Standgeld der Karussells.
Der Herr Regierungspräsident will den Ausschlag
von 25 M für den Betrieb nach 10 Uhr abends nicht
genehmigen. Die Rechnungscommission schlägt
vor, davon Abstand zu nehmen, da diese Bestim-
mung ja weniger der Einnahme wegen beabsich-
tigt sei, als vielmehr dahin, daß der Betrieb nach
10 Uhr unterbleibt. Die Polizei soll eine polizei-
liche Verfügung dahin erlassen, dann wird derfel-
be Zweck erreicht. Der Antrag der Rechnungscom-
mission wird angenommen.

10. Abnahme von Rechnungen. Die Friedhofs-
kasse schließt in Einnahme und Ausgabe für 1910
ab mit 12 973.86 M und die der Bauver-
waltung mit 1820.85 M. Beide Rechnungen sind geprüft.
Vorbehaltsfakt der Erinnerungen wird dem Ren-
danten Entlastung erteilt und die Rechnung ge-
nehmigt.

11. Vermächtnis des Herrn Berla. Die israeli-
tische Gemeinde hat der Stadt Mitteilung gemacht,
daß der verstorbene Herr Berla der Stadt zu Ar-
menzwecken 1000 M vermacht hat. Herr Bürger-
meister zollt dem Vorgange des Herrn Berla, der
sein in mühsamer Arbeit erworbenes Vermögen
zu wohltätigen Zwecken bestimmt, Anerkennung.
Die Annahme wird mit Dank ausgesprochen.

12. Errichtung eines Versicherungsamtes. Die
demnachst in Kraft tretende Reichsversicherungs-
ordnung sieht Versicherungsämter vor, die die
Funktionen der unteren Verwaltungsbehörde so-
weit sie die sog. Versicherung betreffen mit einiger
Erweiterung bezüglich der Unfallversicherung
übernehmen sollen. Unter untere Verwaltungs-
behörde sollen in diesem Falle nur Landräte und
kreisfreie Städte mit Magistrat verstanden wer-
den. Ausnahmen sind freilich zugelassen. Bocholt,
auf das obige Bestimmung nicht zutrifft, käme al-
so zu Vorken und erhielt kein eigenes Versiche-
rungsamt. Für Bocholt ist aber gerade ein Ver-
sicherungsamt von größter Wichtigkeit. Der Be-
trieb in der sozialen Versicherung ist hier, nach
Ausführungen des Herrn Bürgermeisters, so groß,
daß die gar nicht nach Vorken gegeben werden könn-
en. Es sei auch von größter Wichtigkeit, daß die
soziale Versicherung in denselben Händen sei wie
die Armenpflege. Die Kosten würden für Bocholt
durch die Verlegung auch nicht geringer, da ja
doch alle Erhebungen hier geschehen müßten, ja
das Schreibwerk werde sich sicher noch vergrößern.
Dazu komme dann noch, daß die verschiedenen
Bestellungen immer nach Vorken müßten, was mit
nicht geringen Ausgaben verknüpft sei. Auf alle
Fälle müßte aber auch eine Stadt wie Bocholt da-
rauf halten, daß sie kommunalwärts nicht zu sehr
unter das Landratsamt gerate, das wäre eine Ver-
gerbung der Selbstverwaltung. Es soll daher eine
Eingabe gemacht werden, daß Bocholt ein solches
Versicherungsamt erhält. Ohne Debatte und ein-
stimmig stellte sich das Kollegium auf Seiten die-
ser Ausführungen und beschloß demgemäß.

13. Abänderung des Statuts des Gewerbe-
gerichts. Vom Ausschuss für Soziale Angelegen-
heiten ist für die Gewerbegerichtsämter die Ein-
führung der gebundenen Listen beantragt. Es
heißt da, daß der Wähler nur eine Liste ohne
Streichung eines Namens wählen kann. Eine
Liste kann schon eingereicht werden von 20 Be-
teiligten. Durch diese Einrichtung wird das Wahl-
verfahren sehr vereinfacht. Von Seiten des Fa-
kultätsvereins wird weiter die Bildung von
Kammern für Industrie und für das Handwerk
getrennt gewünscht. In den neuen Statuten über
das Gewerbegericht soll diesem Wunsche dadurch
Rechnung getragen werden, daß es dem Gewerbe-
gericht selbst überlassen wird, mit Stimmenmehr-
heit und unter Zustimmung des Stadtverordne-
tenkollegiums die Errichtung solcher Kammern zu
beschließen. Das Kollegium erklärt sich mit den
beiden Neubestimmungen einverstanden und ge-
nehmigt die neuen Statuten in der von Herrn
Beigeordneten Alf vorgelegten Fassung.

Damit war die eigentliche Tagesordnung er-
ledigt. Außerhalb der Tagesordnung wurde dann
noch die übliche Halbjahrsremuneration für den
Gassenmeister Beck genehmigt und der Umän-
derung der 100 000 M Kasse bei der Diebstahls-
Sparkasse mit kürzerer (nominal) Kündigungs-
zeit zugestimmt.

Dann kamen noch zwei wichtige Sachen zurVer-
handlung, nämlich die Teuerung und ein Antrag
betr. Schaffung eines Stadtausschusses für Ge-
werbeüberwachung. Den Bericht hierüber müssen
wir für morgen zurückstellen. Bemerken wollen
wir nur noch, daß bezüglich der Teuerungsmah-
men ein Ausschuss gebildet wurde, bestehend aus
den Herren Cohen, Pfenader, Hils, Döring, Höl-
cher, Felix Schwarz, Reuter, und Schlachthof-
direktor Meinkmann, der die Preise kontrollieren
und eventuell Maßnahmen in Vorschlag bringen
soll. Für die Seefischkurse wurden 300 M be-
willigt.

:: Die Seefischkurse haben gestern ihren
Anfang genommen. Sie werden in den nächsten
Tagen fortgesetzt und zwar so, daß vormittags
stets ein Kursus in der städtischen Kochschule und
abends einer in einem andern größeren Lokale
stattfindet. Heute abend ist dieser Abendkursus
in der Köstlerschule, morgen Samstag abend im
Waisenhaus, Montag im Schützenhaus und Diens-
tag ebenfalls im Schützenhaus. Das Schützenhaus
ist in entgegenkommender Weise vom Schützen-
verein zur Verfügung gestellt worden. Die städti-
sche Gasanstalt hat sich in ebenso entgegenkommen-
der Weise erbötet, im großen Saale einen grö-
ßeren Gasherd aufzustellen, sodaß gerade hier grö-
ßere Kurse stattfinden können. Die Kurse erfreu-
en sich auch anderwärts größten Wohlwollens und
Unterstützung. So ist durch Vermittlung der Fir-
ma Somburger Importhaus (Braun) von den
Palminwerken eine größere Menge Palmin und
Palmona gestiftet worden. Andere hiesige Ge-
schäfte haben viele andere Zutaten zum Teil ge-
schenkt. — Der erste Kursus, der gestern vormittag
in der Kochschule stattfand, verlief äußerst anre-
gend und zu aller Teilnehmern größten Zu-
friedenheit. Nachdem von 7 Uhr ab bereits mit
der Zurichtung der Zuspäßen Süßensrüchte, Reis,
Wurzeln, Gemüse usw. begonnen worden, nahme
gen 9 Uhr der eigentliche Kursus seinen Anfang.
Der Vertreter des Seefischerei-Vereins, Herr
Oberleutnant v. Gerhardt hielt zunächst einen
Vortrag über die deutsche Speisefischerei und deutsche
Seefische, die ebenso gut wie andere seien. Er er-
läuterte des weiteren die große Nahrungsmittel der
Fische. Besonders als Volksnahrung müßten sie
Eingang finden. Sie könnten ja auch ebenso wie
Fleisch in allen möglichen Arten zubereitet wer-
den. Schließlich erklärte er noch, wie die einzel-
nen Fischgattungen zu erkennen seien. Die Köchin,
Fräulein, die bekanntlich auch vom Seefischerei-
verein zur Verfügung gestellt ist, gab nunmehr eine
mündliche Erklärung der Zubereitungsarten der
Fische. Dann ging man zur praktischen Arbeit,
dem Zubereiten und Kochen selbst über. Die Fi-
sche wurden geschuppt, zerlegt, Fischsuppe gekocht,
Fischklops, Fischkoteletts und gespickter Fisch be-
reitet und auch Fisch gedämpft. Schließlich gab
es eine Kostprobe. An dieser nahmen auch Herr
Bürgermeister und Herr Pastor Duade teil. Über
die bereiteten Speisen herrschte nur eine Stimme
des Lobes.

:: Glück im Unglück. Am Mittwoch nachmittag
passierte am Mavarditor ein Unglücksfall, dem
leicht mehrere Menschenleben hätten zum Opfer
fallen können. Um ½ 2 Uhr passierte das Boyting
sche Fuhrwerk, das vom Knecht Stöder gefahren
wurde, die Chaussee am Westend. Jedenfalls durch
Geraffel einiger Eisenstücke bei der Bewegung in
der Witterungstrasse erschreckt, schaute plötzlich das
Pferd und ging mit der Karre durch. Der Fahrer
geriet unter das Fuhrwerk und blieb kurze Zeit
mit einer blutenden Verletzung am Kopfe liegen.
Dem Umstand, daß die Karre nicht so schwer be-
laden war, ist es zu verdanken, daß St., der ohne-
hin eine verkrüppelte Hand besitzt, ohne Lebens-
gefahrlichen Verletzungen davon kam. Das schene
Pferd war inzwischen bei der sogenannten Zwei-
brücke am Mavarditor angekommen. Gerade als
es die Brücke passieren wollte, kam von der an-
deren Seite auf der Brücke ein anderes Fuhr-
werk. Da die Brücke zwei Fuhrwerke nicht zu-
gleich passieren können, fürchtete man einen Zu-
sammenstoß. Schon verhielten sich die beiden Fuhr-
werke, als zum Glück das schengewordene Pferd
in der Karre ermatet zusammenbrach. Wer dem
Vorgang als Augenzeuge beigewohnt hat, muß
zugeben, daß es ein Glück im Unglück zu nennen
ist, daß der Vorfall nicht noch weitere Folgen ge-
habt hat.

:: Personenstandsaufnahme 1911. Unsere Refer-
machen wir an dieser Stelle nochmals darauf auf-
merksam, daß die Polizeibeamten mit dem Abho-
len der Hauslisten begonnen haben. Damit un-
nötiger Zeitverlust und zweifelhafte Gänge vermei-
det werden, wollen die Haushaltungsvorstände
dafür Sorge tragen, daß die Listen ausgefüllt be-
reitet liegen. Im Falle der Abwesenheit empfindet
es sich, die Liste evtl. beim Nachbar niederzulegen.
Versichtlich nicht abgeholte Listen müssen bis
zum 22. Oktober d. J. auf dem Steuerbureau, Ne-
benstraße 2, Zimmer 3, abgegeben werden.

:: Außerordentliche Viehzählung. Auf Anor-
dnung des preussischen Landwirtschaftsministers fin-
det am 1. Dezember d. J. eine außerordentliche
Viehzählung statt, um Grundlagen zur Beurteil-
ung der Frage zu erhalten, ob der Bestand an
Vieh für eine hinreichende Fleischversorgung der
Bevölkerung genügt. Die Zählung findet in sämt-
lichen Gemeinden des Königreiches statt. Für je-
den Stall, in dem Vieh untergebracht ist, ist eine
Zählkarte auszufüllen, die von ehreamtlichen
Zählern im Hause des Viehhalters abgegeben
und nach Ausfüllung wieder abgeholt wird. Mit
der Prüfung des Zählmaterials sind die Kreisbe-
hörden betraut; die Zusammenstellung der Ergeb-
nisse für das Königreich erfolgt durch das Stati-
stische Landesamt. Die Veröffentlichung der vor-
läufigen Hauptergebnisse ist bis Mitte Februar
zu erwarten.

:: Erneuerung von Wandergewerbefischen.
Im Amtsblatt der künft. Regierung wird daran
erinnert, daß diejenigen Personen, welche im Jah-
re 1912 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben

und vor Beginn des Jahres 1912 in den
des erforderlichen Wandergewerbefisches ge-
hen wollen, die Erstellung desselben möglichst
Oktober dieses Jahres bei der Polizeibehörde
res Wohnortes nachsuchen müssen. Zugleich w
auf die Bestimmungen in §§ 6 und 18 des Gesetz
vom 3. Juli 1878 betr. die Besteuerung des G
werbetriebs im Umherziehen verweisen, mi
nach derjenige, welcher ein Hausgewerbe betrei-
ben will, vor Ausübung desselben bei Vermei-
dung der gesetzlichen Strafen einen Wanderge-
werbefisch zu lösen hat.

* Rhebe, 18. Okt. Heute morgen ereignete sich
auf der Krechtinger Sägemühle ein bedauerlicher
Unfall. Ein Schreinermeister war dabei mit
Holzwerk beschäftigt und geriet dabei mit der
Säge in die Krebelsäge, und verletzte sich schwer.
Er legte sich sofort ins hiesige Krankenhaus, wo
ihm ärztliche Hilfe zu teil wurde

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

* Berlin, 19. Okt. (Telegr.) Das Luftschiff
Schwaben ist um 3.35 Uhr in Berlin eingetroffen,
und um 4½ Uhr in Johannishof gelandet. Die
Landung war mit einigen Schwierigkeiten ver-
bunden; sie verlief aber doch glücklich.

* Berlin, 19. Okt. (Telegr.) Die Hamburg-
Amerika Linie teilt mit, daß das Luftschiff L. 3. 9
die vorgeschriebene Fahrt von 20 Stunden glatt
absoziierte und gegen 8 Uhr wieder auf Baden-
Baden eintraf.

* Berlin, 19. Okt. (Telegr.) Der frühere Un-
terstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Schem-
rich, ist heute vormittag gestorben.

* Marienwerder, 19. Okt. Bei dem Brande ei-
nes Arbeiterwohnhauses in einem Orte des Krei-
ses Kulm sind drei Kinder umgekommen.

* Barchin, 19. Okt. Im Festen des
Prinzregenten, der die Nacht gut verbracht hat, ist
ein weiterer Rückgang der katastratischen Erschei-
nungen festzustellen.

* Peking, 19. Okt. (Telegr.) (Neuermeldung
Amtlich wird mitgeteilt: Seit gestern abend 6 Uhr
besteht keine telegraphische Verbindung mit Han-
kau. Die Ursache ist unbekannt. Die westlichen
Gerüchte gehen um. Offiziell ist nicht gemeldet,
daß die Regierung gestern den Sieg errungen hat
Es wird allgemein geglaubt, daß die Lage sich nicht
wesentlich gebessert hat. Die Zahl der kaiserli-
chen Truppen wird auf 20 000 geschätzt. 70 Ge-
schütze sind nach Hankau abgefordert worden.

* Hankau, 19. Okt. Während des gestrigen Ge-
schlachts wurde die Eisenbahnstation von Hankau
in stetem Wechsel bald von den Aufständischen,
bald von den Regierungstruppen besetzt.

* Saloniki, 19. Okt. Der griechische Bischof
Emilianos von Seridische, der in Begleitung sei-
nes Vikars Gemeinden seines Sprengels besuchte,
wurde unterwegs von Räubern überfallen und
entführt. Die ausgehenden Gendarmen fanden
nur die Reittiere des Bischofs und den als Frei-
ber dienenden Zigeuner.

Handel.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuch am 19. Oktober.			
Weizen 100 Rg. 1. Qualität	20.40	2. Qualität	19.40
Roggen 100 Rg. 1. "	18.20	2. "	17.00
Safer 100 Rg. 1. "	18.00	2. "	17.00
Wintergerste 100 Rg.	16.00		
Kartoffeln 50 Rg.	2.50-4.00		
Heu 50 Rg.	4.00-5.00		
Zugenerheu 50 Rg.	5.50-6.00		
Krummstroh 500 Rg.	18.00		
Breitbruststroh 500 Rg.	20.00		
Butter 100 Rg.	3.00		
Eier 100 Stück	10.00		

Preisnotierungen der Neucher Mäher.			
Rüßel 100 Rg. in Partien von 100 Sentimen	70.00		
Rüßel (ohne Fack)	72.00		
Rüßel 100 Rg. fahweise (ohne Fack)	72.00		
Gereinigte Rüßel 3 M. mehr	110.00		
Rüßel 1000 Rg. große waggomweise	114.00		
Maß 100 Rg. kleine	30.00		
" " 2. Qualität	29.00		
Abel 50 Rg.	28.00		
Kleien 50 Rg.	7.20		
Rüßel und Rüben unverändert.			

Marktbericht.
SS Vorken, 20. Okt. Zu dem am 19. h. Mts
abgehaltenen Viehmarkt waren zugeführt: 166 Pferde,
762 Stück Rindvieh, 1152 alte und junge Schweine. Die
Preise stellten sich wie folgt: Pferde 180-1150 M.,
Ochsen 380-550 M., Kühe 190-520 M., alte Schweine
70-95 M., Ferkel 17-35 M., Ferkel pro Woche
1.70-2.30 M. Handel für 1 b. h. Nächster Fram-
und Viehmarkt am 14. November 1911.

Es kostet Sie nichts

als ein paar Worte, wenn Sie ge-
legentlich Jhr. Anfragen und Be-
stellungen bei den in unserer Zei-
tung angeführten Firmen erwägen:
„Ihre Anzeige fand ich
im Bocholter Volksblatt!“

und Sie nutzen Ihrer Zeituna!

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph
Reber; für das Schriftliche: S. Lemming; für
den Redaktions- und Anzeigenteil: Wilhelm
Baumeister.
Notationsdruck und Verlag: J. & F. Lemming,
Sämtlich in Bocholt.

„Iserin.“
Katzenfelle,
 natürlich empfinden gegen
 Rheumatismus, Gicht etc.
 empfiehlt
Drogerie Bruns,
 Spezialgeschäft
 für Krankenpflege-Artikel,
 Nordstr. 22, Telefon 192.

Junger Kaufmann
 der mit familiären Kontor- und
 Bagerarbeiten durchaus vertraut
 ist, sucht per 1. Januar ander-
 weitig Stellung unter beschrän-
 kten Ansprüchen.
 Off. Offerten mit Gehalts-
 angabe unter K. M. 100 be-
 fördert die Exped. d. Bl.

Kath. Gesellen Verein
BOCHOLT.
 Gute Abend findet die
 Vorstellung für die Ehren-
 amtsmitglieder und Meister statt.
 Sollte jemand aus Versehen
 seine Einladung erhalten haben,
 möge man sich an der Kasse
 melden.
Der Vorstand.
Jünglings-Gesellschaft.
Gefangabteilung.
Montag, 8 1/2 Uhr,
 im Arbeitervereinshaus Walfen-
 hausstraße.
Gut erhaltener Kochherd,
ein neuer Kinderwagen
 billig zu verkaufen.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Museum
des Vereins für Heimatpflege
 zu Bocholt.

Die neueröffnete Ausstellung enthält:
Gemälde und Bildhauerarbeiten
 aus Bocholter Privatbesitz.

Geöffnet:
 Sonn- und Feiertags 10 bis 1 Uhr
 und 2 „ 1/5 „
 Donnerstags 2 „ 1/5 „

Eintrittsgeld 30 Pf.
 Sonn- und Feiertags nachmittags 20 Pf.

Die zwei besten Schuhmarken der Gegenwart!

Mercedes-Stiefel
 der vornehmste, eleganteste und dauerhafteste
 Schuh.
Besonderer Vorzug:
 Er behält stets dieselbe Form.
 Jeder staunt über die großartige Passform.
Mk. 12,50.
 Extra Qualität Mark 16,50.

Dr. Diehl-Stiefel
 für
Herren, Damen und Kinder.
 Der bequemste und ange-
 nehme Schuh, welcher von den
 Ärzten empfohlen wird.
 Ein Stiefel welcher nicht drückt und genau
 der Fußform angepasst ist.

Ausserdem grosse Auswahl in Herz- und Bienenstiefel.
Alleinverkauf
 der Mercedesstiefel für Bocholt
Schuhhaus Gompertz, Neustrasse 11.

Herrliche Locken
 erzeugt Bodenwässer „ISMA“.
 Eine Überraschung f. jede Dame.
 a. 50 Pf. Nur bei Hdr. Steiner,
 Drog. u. weis. Kreuz, Rixstr. 3,
 geg. der Pfarrkirche. Tel. 267.

Bei Verstopfung, Hämorrhoiden, zur Blutreinigung
 bei Gicht und Fettleibigkeit sind ein hervorragendes 1000fach
 bewährtes
Haushmittel „Bennopillen.“
 Schachtel 1 Mark in den Apotheken. Zusammenfassung: Extra
 Schel. Rhamat pursh, Mues, Tarozac aa. 1,0 Mio. Gentian
 Rhet aa 0,75 Extr. Gentianac q. s. Plant pil. 3

Vom 1. November beginnt ein
 neuer
**Meister- und Gesellen-
 Kursus.**
 Der Leiter:
Waldemar Morsdhäuser,
 31. Burg.

„Iserin.“

Empfehle
 extra dicken Speck.
 sowie
 alle Wurstsorten.
 Spezialität:
 Geräucherte Mettwurst.
Büning-Hovestadt.
 Inh.: **Paul Kassner.**

Hauslerer
 können ohne Risiko hohen Ver-
 dienst erzielen. Ein sehr lohnender
 Artikel. Großartige Patent-Mu-
 schel, die überall gebraucht wird.
 Interessenten geben ihre Adressen
 in der Expedition d. Bl. ab.

2 ordentl. junge Leute finden
Kost und Logis.
 Wo, zu erfragen in der Exped.
 dieses Blattes.

Ein großes, gut erhaltenes
Pöckelfah
 zu kaufen gesucht.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Maß-Morjett
 liefert
Frau Fr. Schauss,
 Robbstr. 19.

Auf der Freibant
 ist Freitag, 20. d. M., von 2 Uhr
 nachmittags und Samstag von
 9 Uhr vormittags ab rohes
 Schweine- und Kalbfleisch
 zu haben.
 Am Kirmesmontag eine silberne
Damenuhr
 gefunden.
 Näheres Blatt 776.

G. Gompertz am Markt.

Mitglied der Einkaufsvereinigung westdeutscher Manufakturisten, G. m. b. H.

Höchste Leistungsfähigkeit

Infolge gemeinsamen Einkaufs mit über 100 grossen Geschäften!

Geschäftshaus am Markt:

Hervorragende Auswahl
 moderner Damen- und Kinderkonfektion,
 Kleiderstoffe, Blusenstoffe,
 Blusen, Kostümröcke,
 Unterröcke, Wäsche,
 Betten, Baumwollwaren.

Filiale Ravardistraße 4:

Unübertroffen große Auswahl
 der besten Fabrikate
 moderner Herren- u. Knabenkonfektion
 Paletots, Ulsters, Anzüge,
 Wettermäntel, Lodenjoppen,
 Arbeitskleider, Unterzeuge.

Verkauf guter Waren zu wirklich niedrigen Preisen.

Boch

Zentrums

Die am Mittwoch
 fundene öffentliche
 nur von kurzer Da-
 beiden Herren Reie-
 der von hier abrei-
 ge stand aber der
 vielmehr war diese
 fügen Verhältnisse,
 Referat des Herrn
 stand, Arbeiterfah-
 Der Besuch der
 so daß der große S-
 Die Leitung der
 Dr. Jarwid, der m-
 Erklärungen begrü-
 sammlung dahin au-
 ter Zeit hier aufge-
 bei beizutragen.
 Alsdann nahm
 zu dem Hauptrefer-
 und Zentrumspar-
 zeichener Vortrag,
 von echtem Stande,
 auch gerecht abmä-
 freuer Begeisterung
 Es wäre sehr zu
 seits auf den in die-
 punkt stellen woll-
 Partei immer gut
 Herr Effer fähr-
 Vor etwa 30 J-
 schen Kampf Welts-
 tische Fragen, vor
 Fragen vollständig
 Fragen bewährten
 partei, die damals
 lung einnahm, als
 onelle Partei ge-
 gen Verhältnissen
 Toleranz und der
 als mit aller Mach-
 ge anzuwenden;
 katholischen Kirche
 Fragen zurück. E-
 auch die großen
 Reichensperger un-
 Setze des Kultur-
 schafflichen Frage-
 Soziale Fragen
 zeitiger Notwendig-
 Bedeutung dieser
 fort erkannt und
 nommen. Die and-
 Stellung ein-
 der Hauptfrage Ag-
 nicht für Sozialpo-
 weis gegen den so-
 ralismus tritt ein-
 läde auf und die
 einseitig den Ar-
 ren maßlosen Ver-
 sen Stand zu errei-
 eine Volkspartei;
 darauf. Es verei-
 nur möglich, weil
 der Interessen hat-
 Interessen abzuwä-
 suchen. Dabei kon-
 ten, weil der ein-
 andern Teil zugew-
 gibt es, die zugeb-
 beim Zentrum an-
 gewerbliche Mit-
 Schon Bischof Kett-
 ben diesen beiden
 Über trotzdem
 Ständen Gegenfah-
 ter glauben sich ge-
 geiegt. Die Arbe-
 der Teuerung —
 auf den Mittelstand
 unüberlegt und in
 beiterfahst hin, wo-
 nur zur Sozialde-
 für die Arbeiterfah-
 stand will nicht a-
 dafür rühmt er sich
 und Altar. Aber
 bilden. Das Un-
 hat aber noch vo-
 Syndikus Dr. Me-
 gehender Unterfah-
 te er fest, daß
 standes nur erfüllt
 Unterfahst ein-
 gen Partei sicher
 Medner kam
 sprechen, die zwit-
 terbund und den
 schäften stattgefun-
 gleich der Gegen-
 Arbeiterfahst be-
 lungen hätten a-
 31g. und in der
 beförderung dire-
 lein, solche Kritik-
 tigen Weg sei, d-
 Medner gina don-
 ein. Die Ausfah-
 auch anderwo ge-
 fahstiger Achtung,
 derungen. Bei
 Mundesgeoffen

rin."
Fehle
en Speck.
ie
sorsorten.
ität:
Mettwurst.
ovestadt.
Kassner.
lerer
slo hohen Ver-
in sehr lohnender
tge Patent-Neu-
gebrauch wird.
den ihre Abwesen
n. d. Bl. ab.
ge Leute finden
nd Logis.
gen in der Exped.
ut erhaltenes
elfab
n gesucht.
er Exped. d. Bl.
orjetta
fekt
Schauss,
Nr. 19.
Freibant
b. M., von 2 Uge
ab Samstag von
tags ab sohes
nd Ralstisch
ontag eine silberne
enuhr
nden.
wa 776.
lon

Bocholter Volksblatt.

Nr. 270 Zweites Blatt.
Freitag, 20. Oktober 1911.

Rheder Volkszeitung.

Zentrums = Versammlung

Bocholt, 20. Okt.

Die am Mittwochabend bei Gedding stattgefundene öffentliche Zentrumsversammlung war nur von kurzer Dauer, etwa 1½ Stunden, da die beiden Herren Referenten bereits um 10 Uhr wieder von hier abreisen mußten. Mit dieser Kürze stand aber der Inhalt in keinem Verhältnis, vielmehr war dieser sehr bedeutsam für die hiesigen Verhältnisse, besonders das erste großartige Referat des Herrn Esser-Euskirchen über „Mittelstand, Arbeiterschaft und Zentrumspartei“.

Der Besuch der Versammlung war recht gut, so daß der große Saal fast vollständig besetzt war. Die Leitung der Versammlung lag bei Herrn Dr. Farwig, der mit einigen kurzen Worten die Erschienenen begrüßte und den Zweck der Versammlung dahin auslegte, zur Klärung der in letzter Zeit hier aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten beizutragen.

Alsdann nahm Herr Esser-Euskirchen das Wort zu dem Hauptreferat: „Mittelstand, Arbeiterschaft und Zentrumspartei“. Es war ein ganz ausgezeichneter Vortrag, der durchwegs von einerseits von echtem Standesbewußtsein, andererseits aber auch gerecht abwägender Pflichterkenntnis und freier Begeisterung für die große Zentrumspartei. Es wäre sehr zu wünschen, wenn man sich allseitig auf den in diesem Vortrag dargelegten Standpunkt stellen wollte, dann wäre es in unserer Partei immer gut bestellt.

Herr Esser führte etwa folgendes aus:

Vor etwa 30 Jahren beherrschten den politischen Kampf Weltanschauungsfragen, kirchenpolitische Fragen, vor deren Bedeutung wirtschaftliche Fragen vollständig zurücktraten. Und eben diese Fragen bewährten sich als Ritt in der Zentrumspartei, die damals freilich auch eine andere Stellung einnahm, als heute. Zwar als interkonfessionelle Partei gegründet, konnte sie bei den damaligen Verhältnissen und bei ihrem Grundsatze der Toleranz und der Freiheit der Kirche nicht anders, als mit aller Macht sich der bedrängten kath. Kirche annehmen; und vor der Verteidigung der katholischen Kirche traten damals alle andern Fragen zurück. Ein starker Ritt waren damals auch die großen Führer Mallinrodt, Windthorst, Reichenperger und Schorlemer-Mast. Nach der Bege des Kulturkampfes traten dann die wirtschaftlichen Fragen mehr in den Vordergrund. Soziale Fragen forderten ihre Erleuchtung aus zeitiger Notwendigkeit heraus. Windthorst hat die Bedeutung dieser Fragen für die Partei auch sofort erkannt und das Zentrum hat sich ihrer angenommen. Die andern Parteien nehmen einseitige Stellung ein. Die Konservativen treiben in der Hauptfrage Agrarpolitik und sind immer noch nicht für Sozialpolitik zu haben — auch ein Beweis gegen den schwarz-blauen Block. Der Liberalismus tritt einseitig als Beschützer der Geldsacke auf und die Sozialdemokratie vertritt ebenso einseitig den Arbeiterstand, ohne jedoch bei ihren maßlosen Forderungen irgend etwas für diesen Stand zu erreichen. Das Zentrum ist dagegen eine Volkspartei; seine ganze Struktur beruht darauf. Es vereint alle Stände in sich. Das ist nur möglich, weil es den Grundbasi des Ausgleichs der Interessen hat. Freilich ist es sehr schwer, die Interessen abzuwägen und eine Verständigung zu suchen. Dabei kommt es leicht zu Mißverständnissen, weil der eine Teil die Fürsorge mehr dem andern Teil zugewandt glaubt. Zwei Stände aber gibt es, die zugeben müssen, daß ihre Interessen beim Zentrum am besten aufgehoben sind: Der gewerbliche Mittelstand und die Arbeiterschaft. Schon Bischof Ketteler und der Antrag Galen haben diesen beiden Ständen ihre Fürsorge zugewandt. Aber trotzdem gibt es zwischen den beiden Ständen Gegenstände in der Partei. Die Handwerker glauben sich gegenüber den Arbeitern zurückgesetzt. Die Arbeiter wollen es — wie jetzt bei der Teuerung — nicht einsehen, daß auch Rücksicht auf den Mittelstand genommen wird. Beide handeln unüberlegt und undankbar. Wo kommt die Arbeiterschaft hin, wenn sie sich vom Zentrum wendet nur zur Sozialdemokratie. Was aber hat diese für die Arbeiterschaft getan. Nichts. Der Mittelstand will nicht zur Sozialdemokratie übergehen, dafür rühmt er sich zu sehr als Stütze von Thron und Altar. Aber er droht, selbst eine Partei zu bilden. Das Umding einer selbständigen Partei hat aber noch vor kurzem auf dem Gewerbetag Syndikus Dr. Mensch verurteilt. Auf Grund einigender Untersuchungen und Erörterungen stellte er fest, daß die Wünsche des Mittelstandes nur erfüllt würden, wenn dieser sich die Unterstützung einer starken mittelständischen Partei sichere.

Redner kam nur auf die Verhandlungen zu sprechen, die zwischen dem rheinischen Handwerkerbund und den Führern der christlichen Gewerkschaften stattgefunden haben um eben einen Ausgleich der Gegensätze zwischen Mittelstand und Arbeiterschaft herbeizuführen. Diese Verhandlungen hätten zwar scharf Kritik in der Köln. Ztg. und in der Ständebewegung, die einer Gewerkschaftsbewegung direkt gegenübersteht, gefunden; allein, solche Kritik beweise, daß man auf dem richtigen Weg sei, dem sozialen Leben zu dienen. Redner ging dann näher auf die Verhandlungen ein. Die Aussprache erfolgte — und so mußte es auch anderswo gehalten werden, auf Grund gegenseitiger Achtung, ohne Preisgabe prinzipieller Forderungen. Beide Stände müssen sich eben als Bundesgenossen betrachten, sie haben in denselben

Interessensphären wurden die Mittelstandswünsche vorgetragen und namentlich gerügt, daß man in der Arbeiterschaft verschiedentlich dem gewerblichen Mittelstand die Zukunft abspreche. Die Arbeiter, die auf diesem Standpunkt stehen, vertreten sozialdemokratische Anschauungen. Die Sozialdemokratie hat diese Anschauung, weil sie in dem Mittelstand ein festes Bollwerk gegen den Umsturz sieht. Die Erhaltung vieler auch kleinerer Existenzen ist aber eine Notwendigkeit, wenn anders das Wirtschaftsleben nicht auf den Kopf gestellt werden soll. Der Mittelstand hat auch noch viel mehr Lebenskraft. Die Arbeiterschaft muß einsehen, daß auch aus wirtschaftlichen Gründen die Kleinbetriebe erhalten werden müssen schon aus dem Konkurrenzgedanken der sich noch immer als bester Preisregulator erweisen hat. Auch sittliche und ethische Momente sprechen für Erhaltung des Mittelstandes, denn er bietet dem Arbeiterstand ein Mittel, seinen Kindern einen sozialen Aufstieg aus dem Arbeiterstand in den Mittelstand zu ermöglichen. Und für sich wäre das nichts Besonderes; aber damit ist die Möglichkeit des Strebens nach oben gegeben; was sonst nicht der Fall wäre. Die Notwendigkeit der Erhaltung des Mittelstandes muß also der Arbeiterschaft erkennen und zugeben; er muß auch darauf halten, daß diese Erkenntnis weiter verbreitet werde.

Auf der andern Seite hat es aber auch der Mittelstand an Erkenntnis gegen den Arbeiterstand fehlen lassen. Die staatsbürgerliche Gleichberechtigung des Arbeiters wird nicht so anerkannt, wie es sich gehört. Darüber gibt es aber keinen Zweifel mehr. Es ist nicht mehr wie recht, daß in allen selbständigen Körperlichkeiten Beschlüsse über ihre eigene Angelegenheiten mitberaten, also auch Arbeiter über ihre Interessen. Gegenstände bestehen aber auch auf wirtschaftlichen Gebieten. Vor allem ist es hier die Gewerkschaftsfrage. Hier darf man aber mit dem Handwerk nicht gar so scharf ins Gericht gehen. Die Gewerkschaft ist für das Handwerk etwas Fremdes; im Handwerk bestehen zwischen Meistern und Gesellen noch patriarchalische Verhältnisse. Meister und Gesellen stehen sich sehr nahe. Deshalb verleiht es das Standesgefühl, wenn die Gewerkschaft nur von Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Metallarbeiter, Holzarbeiter usw. spricht. Das hängt eben mit der Psychologie des Handwerkers zusammen. Deshalb müssen die Gewerkschaften diesen Umstand respektieren. Auf diesem Gebiete liegt auch die Frage der Tarifverträge. Auch für das Handwerk sind Tarifverträge diskutabel, aber es muß hier doch ein Unterschied gemacht werden im Gegensatz zur Industrie. Hier hat man meist nur ungelernete Arbeiter, dort aber geprüfte Fachleute. Wenn man von Seiten der Gewerkschaft auf diese Weise entgegenkommt, so wird man auch von Handwerkerseite den Gewerkschaften entgegenkommen. Immerhin hat sich das Handwerk mit der Gewerkschaft abzusinden, denn die Organisation kann nicht verlagert werden. Außerdem gebietet auch die Anerkennung der Gewerkschaft die Abgrenzung, sie verlangt sogar eine Förderung derselben. Die christlichen Gewerkschaften sind das einzige Gegengewicht gegen die freien, sozialdemokratischen Gewerkschaften. In den freien sind 2 Millionen Arbeiter organisiert, in den christlichen nur 300 000. Jene haben eine Jahresbeitragsnahme von 50 Mill. M., diese von 5 Mill. Mark. Wenn da die christliche Arbeiterschaft nicht hilft, so verliert sich das Verhältnis noch ungünstiger. Die Freien streben jetzt schon nach einer Monopolisierung des Arbeitsmarktes. Wenn die christliche Organisation verschwindet, dann haben sie ihr Ziel erreicht, dann gibt es nur einen Kampf um das Recht des Stärkeren. Aus diesem Grunde ist der Ausspruch, die roten sind besser als die schwarzen, sehr zu bedauern. Mit den christl. Gewerkschaften muß sich das Handwerk abfinden, ja sie fördern und mit ihr Hand in Hand gehen, vorausgesetzt, daß die Gewerkschaften eine dem Handwerk wohlwollende Stellung einnehmen.

Über diese Fragen ist in der Konferenz des Rheinischen Handwerkerbundes mit den Führern der christlichen Gewerkschaften eine Verständigung erzielt worden. Es ist dringend zu raten, diese Gedanken in die Ständebewegung zu tragen, daß ein Ausgleich notwendig ist mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Forderungen und auch nicht zuletzt mit Rücksicht auf die Geschlossenheit der Zentrumspartei. Der Grundgedanke des Zentrums, der Ausgleich, läßt zur Verständigung kommen. Der Boden der christlichen Sozialpolitik ist der richtige Boden dazu.

Ja, sagt man dann im Mittelstande, schöne Worte! aber was helfen die, wenn man die Arbeiter als Kundschaff verliert durch die Konsumvereine und Genossenschaften. Die Konsumvereinsfrage ist eine der schwierigsten Fragen, auch für die Zentrumspartei. Allein sie hat nichts mit der Politik zu tun; es ist eine rein wirtschaftliche Frage. Auch hierüber hat man in Köln eine Verständigung erzielt, die in folgenden 4 Sätzen gipfelt: 1. Die Anhänger der Konsumvereine müssen den Kleinhandel als berechtigt anerkennen; 2. Die Kleinhandeler müssen ihrerseits die Konsumvereine als gesetzlich erlaubt anerkennen. 3. Jede steuerliche Bevorzugung der Konsumvereine muß beseitigt werden. 4. Der Kleinhandel versteht auf gesetzliche Maßnahmen gegen die Konsumvereine. Das ist ein Boden, auf dem eine Verständigung erzielt werden kann. Die Konsumvereine bestanden übrigens schon längst vor dem Zentrum. Es ist daher gänzlich verfehlt, eine Partei, besonders das Zentrum, dafür verantwortlich zu machen. Hier muß vor allem die Selbsthilfe einsetzen. Das Zentrum muß dazu ergriffen werden, daß

Lebensware und handwerkliche Erzeugnisse zu schützen. Der Mittelstand braucht die Konkurrenz der Konsumvereine nicht zu fürchten, wenn er auf der Höhe ist. Eine Forderung der Gerechtigkeit ist es freilich, daß sie gleichgestellt werden mit jedem gewerblichen Betrieb. Ein gesetzliches Verbot ist andererseits aber auch nicht zulässig. Hier muß gleiches Recht für alle gelten.

Aber, sagt man weiter, das Lieferantengeschäft übt einen großen Druck aus. Das Lieferantengeschäft geht über die Aufgaben des Konsumvereins hinaus, es ist auch ungesund. Ob aber hier gesetzliche Maßnahmen möglich, ist eine große Frage. Nur auf einem Wege kann hiergegen dem Mittelstand geholfen werden, auf dem Weg der Solidarität und des Standesbewußtseins. Da ist aber der munde Punkt — der Mangel der Organisation. Hierin können die Arbeiter dem Handwerker und Mittelständler als Beispiel dienen.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus ist es ein Unfug, die Konsumvereinsfrage vom Angelpunkt politischer Fragen zu machen. Sowohl in Arbeiter wie in Mittelstandskreisen bestehen dahin Bestrebungen. Man sagt, wir wählen den Kandidaten nicht, wenn er unsern wirtschaftlichen Standpunkt nicht teilt. Wohin soll es aber führen, wenn große politische Fragen nur durch die Brille eigentlicher wirtschaftlicher Fragen betrachtet werden. Die Konsumvereinsfrage muß aus der Politik heraus als eine wirtschaftliche Frage. Man versuche sonst einen Ausgleich. Es ist ein Umding einen Kandidaten in dieser Frage zu binden und ihm damit schließlich die Stimmen der anderen Berufsgruppen abspenstig zu machen; das führt zum Kampfe aller gegen alle. Dann müssen die großen Ideale Schiffbruch leiden. Man darf auch nicht zu viel von der Gesetzgebung verlangen. Auf gesetzlichem Wege ist für den Mittelstand schon sehr viel geschehen und fast alles auf die Initiative des Zentrums hin. Auch der Arbeiterstand soll sich sagen, daß das Zentrum die festeste Stütze für die Sozialpolitik ist. Der Mittelstand klagt oft, daß zu viel Sozialpolitik getrieben werde im Zentrum. Das ist unrichtig, das Zentrum treibt nicht minder für die Arbeiter wie für das Kleingewerbe ein. Und wenn man unzufrieden ist, wird es dann besser, wenn man dem Zentrum den Rücken kehrt und eigene Politik treibt. Nur durch christliches Mitarbeiten innerhalb der Partei wird etwas erreicht. Dann kann man auch Berücksichtigung seiner Wünsche verlangen. Der wirtschaftliche Ausgleich läßt sich nicht suchen gegen die Zentrumspartei, sondern innerhalb der Partei. Man muß eben die eigenen Interessen mit Rücksicht auf das Gesamtwohl verfolgen. So denken moderne Politiker. Und das Zentrum kann nur moderne Politiker gebrauchen.

Und dann binden uns doch auch nicht bloß wirtschaftliche Interessen an das Zentrum. Sind wir nicht auch Christen, haben wir nicht auch andere Ideale! Erinnern wir uns, daß im Mittelstand auch die Pflicht besteht, die idealen Interessen in und mit der Zentrumspartei zu vertreten. Bei den nächsten Reichstagswahlen handelt es sich um den erbittertesten Kampf der Weltanschauungen, der ja ausgetragen worden ist: Ob die Freiheit der Religionsübung auch in Zukunft gesichert bleibt, ob die Kinder christl. Familienväter auch wieder eine christl. Erziehung erhalten. Mit Rücksicht darauf darf man nicht über wirtschaftliche Fragen stolpern und darf man nicht lediglich aus wirtschaftlichen Gründen handeln. Auch ideale Interessen sind in die Waagschale zu werfen. Wir müssen uns erinnern, was das Zentrum im Kulturkampf getan. Es wird auch in Zukunft so handeln, keine andere Partei gibt uns eine ähnliche Gewähr. Darum wollen wir zusehen, daß ein Ausgleich der wirtschaftlichen Interessen in und mit dem Zentrum erfolgt und daß wir die idealen Interessen nicht aus dem Auge verlieren!

Dem großartigen Vortrage folgte langandauernder stürmischer Beifall. Herr Dr. Farwig sprach dem Redner den herzlichsten Dank der Versammlung aus. Laute Zustimmung bewies, daß er im Sinne der ganzen Versammlung gesprochen.

Nun nahm noch Herr Professor Dr. Westkamp, der Vor. der Zentrumsorganisation unfr. Wahlkr., das Wort zu einer Ansprache. Bei der Kürze der Zeit, die ihm noch zur Verfügung stand, konnte er nicht eingehend über das angeführte Thema: „Die Lage des Zentrums im Wahlkreise Borken-Reddinghausen“ sprechen. Er beschränkte sich darauf, auf die hier in Bocholt aufgetauchten Schwierigkeiten näher einzugehen. Zuvor vermahnte er auf die Selbstlosigkeit und Begeisterung, die jeden Zentrumsanhänger für die große Sache der Partei erfüllen müsse, und die ihn auch bewogen habe, für den Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen zu kandidieren. Dann führte er aus: Es ist gesagt worden, daß in der Sitzung des Wahlkreisamteits in der Charwoche eine Überumpelung des Mittelstandes erfolgt sei. Das ist nicht der Fall. Diese Versammlung war ein volles Vierteljahr vorher schon beschlossene Sache, sie lag schon im Beginn der

Wahlzeit stehend. Auch in Hinsicht auf die Konsumvereinsfrage ist keine Überumpelung erfolgt. Die Parteileitung hatte keine Ahnung, daß in dieser Versammlung die Konsumvereinsfrage zur Verhandlung kommen sollte. Andernfalls hätte man vorher Mitteilung machen sollen. In der letzten halben Stunde, wo die Delegierten abreisen mußten, wurde die Frage angeschnitten, ganz unerwartet. Da wurde dann die allg. mögliche Antwort gegeben, daß diese Frage heute nicht zum Abschluß gebracht werden könne, man wolle aber versuchen, ob sich nicht eine Verständigung herbeiführen lasse. Und das ist geschehen. Die Parteileitung ist durchaus korrekt vorgegangen. Daher ist auch eine Opposition gegen die Kandidatur Schiffer hinfällig. Seine Aufstellung ist einstimmig erfolgt. Gegen einen gültigen Beschluß vorzugehen, hat niemand ein Recht. Das wäre ja auch keine Organisation mehr. Die Kandidatur Schiffer steht jetzt noch in Zweifel zu stehen, läuft auf ein großes Durcheinander hinaus; das ist gar nicht möglich. Man muß eben an den tatsächlichen Verhältnissen festhalten. Die Parteileitung hat sich dem auch nicht entzogen, einen Ausgleich in den wirtschaftlichen Fragen herbeizuführen. Es fand eine Versammlung in Reddinghausen statt. Es ging dort zwar erregt her, aber die Konsumvereiner haben nicht gelagt, wir bewilligen nichts. Es wurde dann eine Kommission gebildet von 9 Mitgliedern, 6 Mittelständler und 3 Konsumvereinsvertreter; es sollte eben eine Verständigung erzielt werden und nicht die Sache durch einen Machtspruch erledigt werden. In der Versammlung der Kommission in Buer verließen die Verhandlungen ruhig und sachlich. Es ist auch dort viel erreicht worden. Die Wünsche und Forderungen des Mittelstandes wurden dabei von den Vertretern der Arbeiterschaft entgegengenommen und diese versprochen, dafür zu wirken. Da kam die Versammlung hier im Bürgertrug. Dadurch ist die Angelegenheit nicht gefördert worden. Diese Versammlung war entbehrlich, sie war sogar gefährlich den Arbeitern gegenüber. Man schien sogar auf eine Bahn abwärts vom Zentrum abzukommen. Die Westfalen haben ja wohl harte Köpfe; allein man hat sich doch wieder gefunden. Ich darf heute die Erklärung abgeben: Nicht nur die Herren von Bortrop, Buer usw. sondern auch die Herren von Bocholt haben eingesehen, daß ein Abtrennen vom Zentrum ein Böses gewesen wäre. Am Dienstagabend hat in Dorten eine Versammlung stattgefunden. Dort ist ein volles Einverständnis erzielt worden, dahin daß die wirtschaftlichen Fragen bis nach der Wahl ruhn sollten. Es besteht begründete Hoffnung, daß die Konsumvereinsinteressen dem Mittelstande in vielfacher Weise entgegenkommen werden. 8 Tage nach der Wahl werden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Die Erklärungen des Herrn Dr. Westkamp wurden mit großem Beifall entgegengenommen.

Herr Dr. Farwig motivierte schließlich noch ein Hoch auf Se. Majestät. Er knüpfte an die Kaiserfahrt nach Aachen an, um in einem historischen Hinweis auf die großen Kämpfe für Christentum und Monarchie, die besonders stark mit Aachen, der Grabstätte Kaisers Karl des Großen, verknüpft seien, auch für heute wieder und die kommenden Wahlen die Parole aufzustellen: Für Christentum und Monarchie. Mit einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser fand die Versammlung ihren Schluß.

Hoffentlich erfüllt sie den Zweck, dem sie dienen sollte, der allgemeinen Verständigung und dem immer engeren Zusammenklingen unter der Fahne des Zentrums gegen die vielen Feinde, die auf seine Zerstörung und Vernichtung aus sind!

Gerichtssaal.

? Münster, 18. Okt. Heute hatte sich der Kohlenhändler Christian Kötterherm aus Warendorf wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Die Verhandlung fand unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit, auch der Presse statt. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf die völlige Freisprechung des Angeklagten erfolgte. — Am Freitag den 20. Okt. beginnt der Prozeß gegen die Arbeiter Mr. Kneppmeier und P. Pefelmann aus Emsdetten, die der verurteilten Tötung und Körperverletzung angeklagt sind. Die Verhandlung wird zwei Tage in Anspruch nehmen.

* Ateve, 18. Okt. Wegen Meineides verurteilte das Schwurgericht den Arbeiter Weich aus Rheineberg zu einem Jahre Zuchthaus, während der Weich gegerollte Schaub aus Arefeld, der den Maß zum Meineid verleitet habe, ein Jahr 6 Monate Zuchthaus erhielt. Schaub hatte seinem Meister eine Seite Speck gestohlen, die Weich einem Wirt überbringen sollte. Als dieser sie nicht annahm, warf Weich den Speck auf das Feld, wo er bald gefunden wurde. Da der Wirt plauderte, kam die Sache heraus und da veranlaßte Schaub den Maß, vor dem Schöffengericht in Rheineberg zu beschwören, daß er nicht von der Sache wisse.

Journal-Lesezirkel

J. & A. Temming.

Täglich können noch Neu-Abonnenten in der Lesezirkel einreihen!

Luftfahrt.

* **Düsseldorf, 18. Okt.** Das Luftschiff Schwaben hat heute nachmittag eine glänzende Fahrt anlässlich des Kaiserbesuches in Aachen gemacht. Es flog mit 17 Passagieren, darunter 5 Damen unter Führung Dr. Erkens bei herrlichem Wetter auf und kehrte, nachdem es in Aachen eine Parade-fahrt um das Rathaus gemacht hatte, nach 2 1/2 stündiger schneller Fahrt um 5 1/2 Uhr nach hier zurück. Die Landung erfolgte glatt.

* **Düsseldorf, 19. Okt.** Das Luftschiff Schwaben hat heute morgen 4.47 Uhr unter Führung Dr. Erkens die Fahrt nach Berlin angetreten. Mit Einschluß der Befahrung waren 25 Mann an Bord. Das Luftschiff ist für eine 20stündige Fahrt mit Betriebsvorräten versehen. Kurz vor 8 Uhr wurde schon Münster i. W. passiert.

* **Mannheim, 18. Okt.** Das Luftschiff Schütte-Ranz ist um 2.15 Uhr in Badsee bei Speyer aufgestiegen und nach Mannheim zurückgefliegen, wo es um 3.10 Uhr über der Luftschiffhalle längere Zeit freigeht und um 3.30 Uhr landete. 3.55 Uhr war es in der Halle geborgen.

Eine große Abnahmefahrt des L. 3. 9.

* **Baden-Dos, 19. Okt.** Das Luftschiff „L. 3. 9“ ist gestern abend 7 Uhr 15 Min. in Baden-Dos zu einer 20stündigen Fahrt aufgestiegen. Graf Zepelin selbst führt den Luftkruzer. Die militärische Abnahmefahrt befindet sich an Bord. Die Fahrt ging zuerst den Rhein hinab bis Koblenz, dann wieder zurück, um dann über die Pfalz nach Metz zu fliegen. Gegen 6 Uhr früh wurde das Luftschiff bei Neunkirchen an der Saar gestrichet.

Provinzielles.

*) **Wetzlar, 18. Okt.** Auf Grund des § 133 der Gewerbeordnung haben nachstehende Handwerker des Meisterkurses Wetzlar unter Leitung des Herrn Woldemar Morichhäuser, Hesselburg, vor der zuständigen Prüfungskommission der Handwerkskammer Wetzlar ihre Meisterprüfung bestanden. Sie haben dadurch das Recht zur Führung des Meistertitels und damit die Befugnis zur Anstellung von Lehrlingen erworben. Heinrich Hogenkamp, Schreiner, Wetzlar, Heinrich Hogenkamp, Schreiner, Wetzlar, Hermann Red, Schreiner, Wetzlar, Johann Heintz, Schreiner, Wetzlar. Aus dem Gesellenkurs Wetzlar, unter Leitung des Herrn Woldemar Morichhäuser, Hesselburg haben sämtliche Teilnehmer vor der zuständigen Prüfungskommission der Kammer mit Erfolg abgelegt. Joh. Schneider, Aufreiter, Wetzlar, Aug. Wiesmann, Schreiner, Wetzlar, Gerh. Böder, Schreiner, Wetzlar, Max Kirsner, Schreiner, Wetzlar, Wilhelm Otten, Bäcker, Wetzlar, Joh. Schaffel, Schreiner, Herbolsholt.

* **Gerlingen (Kreis Dils), 18. Okt.** Gestern abend brannten hier in wenigen Stunden neun Wohnhäuser, zum Teil Doppelhäuser, mit den dazu gehörigen Scheunen ab. 15 Familien, die nur wenig von ihrer Habe retten konnten, sind dadurch obdachlos geworden. Gerlingen ist der Geburtsort des verewigten Bischofs Dr. Schneider von Fribourg.

* **Emmerich, 19. Okt.** Der erwählte Bischof von Münster, Dr. Felix von Hartmann weilt zur Zeit im Bonifatius-Hause in Heerenberg, um sich

in stiller Zurückgezogenheit auf die am Donnerstag nächster Woche stattfindende Bischofskonfession vorzubereiten. Der hochw. Herr hat auf seiner Einfahrt nach Heerenberg unsere St. Aldegundiskirche besichtigt und gedenkt auf seiner Rückreise auch die Martinikirche zu besuchen.

* **Köln, 19. Okt.** Heute morgen wurde ein Oberleutnant, der Adjutant des 7. Pionierbataillons in seiner Wohnung in Köln-Miehl infolge Gasvergiftung tot aufgefunden. Durch ein nicht richtiges Gasrohr war Gas ausgetreten.

* **Nachen, 18. Okt.** In der Nähe von Trumm-rück bei Brand entgleiste heute morgen gegen 10 Uhr ein Anhängewagen eines Kleinbahnzuges, der von Stolberg kam. Der Wagen wurde eine Strecke weit geschleift und stürzte dann um. Zehn bis zwölf Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, darunter der Bürgermeister von Dilsbach, der am Kopfe erhebliche Verletzungen davontrug.

* **Frier, 18. Okt.** In der Drogerie Schm brach heute mittag Feuer aus, wobei zwei Fässer Benzin explodierten. Bei den Löscharbeiten wurden die Feuerwehrleute Pleß und Kolling lebensgefährlich verletzt.

Aus aller Welt.

— **Mudolstadt, 18. Okt.** Hier herrscht die Auffassung, daß es sich bei dem gemeldeten Vorfall mit den beiden Gymnasialisten nicht um einen Duell, sondern um einen auf ungewöhnliche Weise inszenierten Doppelselbstmord zweier idealistischer

veranlagter, nervenüberreizter junger Leute handelt. Diegen lebt noch.

— **München, 19. Okt.** Der verhaftete Augsburg-Bankdirektor Heßler leugnete anfänglich seine Identität, ließ sich aber später ruhig festnehmen. Es wurde bei ihm 20.000 M. Francs in bar und ein Bankguthaben in Höhe von 150.000 M. gefunden. Bis zur Auslieferung bleibt er im Untersuchungsgefängnis.

— **Prag, 19. Okt.** Die 40 Jahre alte Schumacher-Frau Marie Prisoj in Oberleutensdorf hat heute früh ihre fünf Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren und sich selbst mit Kohlenstaub zu vergiften versucht, und zwar wegen Not und häuslichen Zwistes. Zwei von den Kindern sind bereits gestorben, die andern drei und die Mutter liegen hoffnungslos darnieder.

Ein schweres Grubenunglück.
* **St. Etienne, 18. Okt.** Einer Schlagwetterexplosion in einem Kohlenstich, in dem ein Brand ausgebrochen war, sind 39 Bergleute zum Opfer gefallen.

Eine weitere Nachricht besagt: Zuerst war in der Grube ein Brand ausgebrochen; die Grube konnte aber ohne Unglücksfälle geräumt werden. Um das Feuer abzuwehren, wollte die Grubenleitung einen Damm errichten. Unter der Führung eines Ingenieurs fuhr ein 57 Bergleute in die Grube. Als die Dammmauer die das Feuer abkneifen sollte, fast vollendet war, erfolgte die Explosion. Die Unglücksstelle liegt in einer Tiefe von 550 Meter. Die letzte Explosion schlugender Wetter im Grubengebiet von St. Etienne hat im Jahre 1889 stattgefunden.

Gasintensivbeleuchtung.

Intensivlampe für Niederdruck

(Lichtstärke 1000 Norm.-Kerzen)

mit Hochmast und elektrischer Fernzündung zur Aufstellung. — Diese Lampenart findet mit Vorteil Verwendung für größere Plätze, Fabrikhöfe, Geschäftshausfronten, aber auch zur Innenbeleuchtung für Fabrik-, Lager- und Verkaufsräume, Säle etc. Interessenten führen wir die Lampe in allen Einzelheiten — ohne irgendwelche gegenseitige Verpflichtung — bereitwilligst vor und bitten wir um gefl. Besichtigung. Als Zeit einer solchen wähle man mögl. die Dämmerstunde. — Wir vermitteln ferner Besichtigungen bereits ausgeführter Intensivbeleuchtungen für Innenräume. — Bereigte Anlagen können auch durch Installationsgeschäfte geliefert werden, worauf wir ausdrücklich hinweisen.

Städt. Gaswerk.

Gottesdienst-Ordnung.

Samstag, 22. Oktober.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr opfert die Stadt die Kerze zu Ehren des hl. Kreuzes.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Rosenkranz-Andacht.
4 Uhr

Stief Frauen.

1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Joseph.

1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Clara.

7 Uhr hl. Messe.
5 1/2 Uhr Andacht.

St. Agnes.

(Gymnasium.)
7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion.
9 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Andacht.
(Hospital.)
8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag, 7.10.1912 Sakramentshochamt, abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Clara.

Dienstag, 5.10.1912 Antonius-Andacht.

Die Rosenkranz-Andacht im Monat Oktober ist an den Wochentagen bei der hl. Messe in St. Georg um 1/9 Uhr, in St. Joseph um 6 Uhr, in St. Clara um 1/7 Uhr.

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene Frau August Fischer findet am Samstag, den 21. Oktober, morgens 8 Uhr in der Stief-Frauentischstatt.

Evangelische Gemeinde.

Samstag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Gottesdienst-Ordnung

Rheide.
Samstag, 22. Oktober.
6 Uhr erste hl. Messe.
1/7 Uhr zweite hl. Messe.
9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
Nach dem Hochamt kommen bis 12 Uhr Kommunionkinder.

Ich beabsichtige mein in günstigster Lage doch stets belegen

Hôtel-Restaurant

Navardistraße 34 (Eckhaus an drei Straßen gelegen) zu verkaufen. Selten günstige Gelegenheit für Metzger und Wirte. Antritt nach Uebereinkunft.

Gefl. Angebote an Herrn Rechtsanwalt Carrazin erbeten

Paul Pottmeyer.



Korsetts

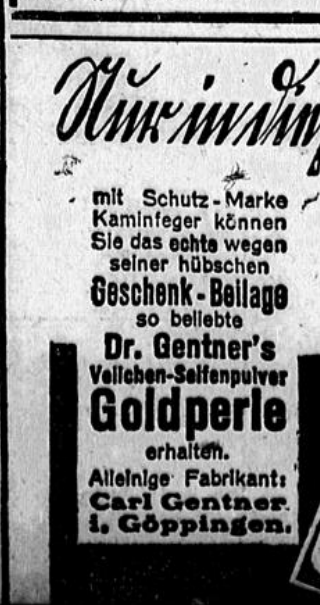
hochmoderne, bequeme Formen
in jeder Preislage
von 2,50 bis 20 M.
empfehlen
A. & J. Spier,
Königsstr. 4, Teleph. 180.

Ein billiges Nahrungsmittel
sucht in dieser teuren Zeit jede Hausfrau! Ein Pudding aus

Reese Reese Puddingpulver ist nicht allein billig, sondern enthält auch

Inferat Nr. 23. alle Nährstoffe, die der Körper braucht.

Reese „Backwunder“ — Wer's kennt, nimmts immer!



Goldperle

mit Schutz-Mark
Kaminfeger können Sie das echte wegen seiner hübschen Geschenk-Beilage so beliebt
Dr. Gentner's
Veilchen-Saltpulver
Goldperle erhalten.
Alleinige Fabrikanten:
Carl Gentner
i. Göppingen.

Meine in der Weberstraße belegenen

8 Arbeiter-Wohnungen
sind zu verkaufen.

Gefl. Angebote nimmt Herr Rechtsanwalt Carrazin entgegen.

Paul Pottmeyer.

BILLIGE SCHUHE

können Sie jetzt bei uns kaufen, da wir auf alle Schuhwaren gegen Bazahlung

10 Prozent Rabatt

geben. Wir führen keine Ramschwaren, sondern nur gute, bewährte und sachmännisch geprüfte Qualitäten. Besichtigen Sie ohne Kaufzwang unser großes Lager

Antertigung nach Mass sowie Reparaturen gut und schnell

**H. van Züphen sen., Langenbergstr.,
H. van Züphen jun., Ravardistraße.**

Konsum-Genossenschaft „Eintracht“
e. G. m. b. H.

Heute nachmittag von 2 Uhr ab wird ein Waggon

prima Kappus

zum Selbstkostenpreis von 6,50 M. per 100 Pfd. auf dem Güterbahnhof (Abfahrtsplatz) an die Mitglieder gegen bar abgegeben.

Die zum Einfüllen erforderlichen Säcke sind mitzubringen. Sollten wir mit diesem Waggon nicht ausreichen, so wollen die Mitglieder sich unter Angabe des gewünschten Quantums in den einzelnen Verkaufsstellen baldigst melden, damit evtl. Nachbestellung erfolgen kann.

Die Verwaltung.

Für einen tabakischen Arbeiter, Vater von 7 Kindern, wird irgendwelche leichte Arbeit gesucht. Der Mann wohnt am Neutor.

Näheres Auskunft erteilt **Heinr. Driessen,** Nordstr. 18.

Speck

bei Abnahme von 10 Pfund a 65 Pfg. Größere Posten billiger.

Regenschirme

für Damen, Herren u. Kinder zum Ausuchen pr. Stück M. 1,60. Reparaturen schnell u. billig.

B. BENNEMANN, Nordstrasse 18.

Eine

Lagerarbeiterin
gesucht.

H. Beckmann Söhne.
Weitere Tätigkeit

WEBER
gesucht.

Gehr. Reygers.
Tüchtige Weber

und Weberinnen
gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.
zu Mat 1912 ein

Ackerknecht
gesucht.

Wo, zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Eine bequem eingerichtete herrschaftliche

Oberwohnung
von 8 Räumen nebst Küche ist zum Frühjahr 1913 zu vermieten.

Offerten unter **B. A.** an die Exped. d. Bl.

Oberwohnung
von 2 Zimmern zu vermieten.

Näheres **Schöngasse, 18.**
Eine in der Nähe der Josephs-Kirche gelegene

Arbeiterwohnung
mit Stallung und Garten ist zum 1. Dezember zu verkaufen event. auch zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine schöne

3 Zimmer-Wohnung
zum 1. Nov. zu mieten gesucht.

Offerten unter **A. B. 7** an die Exped. d. Bl.

Frdl. möbl. Zimmer
zum 1. November zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Feinste Molkerei-Tafelbutter
in Postkolis à 9 Pf. z. M. 13. incl. Packung und Nachnahme.

Schwache schmerzende Augen
stärkt u. erfrischt wunderbar Dr. Bulleb's echter tiroler Erntz...



Bezug
Durch unsere Gefl.
50 Pfg. von der Bo-
jährl. M. 1,50, d-
ins Haus gebracht
täglich ausfl. der G-
Geschäftsstelle: Dr.
Fernsprech

Nr. 271

Preussische

In Ruhe ist geschaffen worden, Ergebnisse jetzt da die Reichsfinanzen drängen für Preussische zwei Jahren sind Beamtenbesoldung die dadurch entstan man einfach zu d gegriffen, von der kommen Steuerz Staatssteuer hina schläge sind aber r und so steht nun d der Aufgabe, im f ment Vorschläge i ern in Preußen n

Die Kosten für besoldung betrage dazu kommen noch daß für rund 100 schaffen werden hält es nun die R eingeführten Extr dauernden Einrid mit wäre den preu gedient. Die Me ter der Vorausse es sich um keine de. Außerdem gen Aufschläge für schnell die Komm sen Aufschläge a erheben, was sic es ist bei der chre Stadtverwaltunge ten, daß sie sich neue Einnahmen werden. Auch an minalaufträge d re nicht zu denke nachstehenden Einne gaben der Städte Aufgaben und Re aufzubereit, um so der. Das gäbe ei der preussische S doppelten Mehre tragen möchte

Ariminal-Roma
28

„Also Raubmor-
Graben. Raum der
Nadel stehlen soll-
Walern, dann viel-
bis Schloß; aber I-
letzen Willen? Soll
Schärfste Beobacht-
Sergeant?“

„Zu befehlen, E-
„Nun weiter.
Baron hat stets vie-
„Ja. Er trug
eine Börse mit ein-
Stokes eine Briefsta-
den Summe in Pa-
für ihn wertvolle
Ich habe ihn oft
Haus im eisernen
an einem seidenen
zu lassen; aber er
Ich weiß bestimmt,
Briefstafel ausgegan-
„Briefstafel un-
haftig auch der Sch-
Polizei, der vor-
untersucht und je-
hatte. „Ehen Si-
leibene Schnur, e-
Entdeckung! Hand-
Wörter laute Ge-
Vermögen im eise-
rauben, nahe
fort nach Schloß